



**Christfest I
am Weihnachtstag, dem 25 Dezember 2025
mit Prädikant Schickel**

***„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit.”
/Joh 1,14a***

Psalm 33,1-6.9.20-22

Alttestamentliche Lesung, Spr 8,22-31

Lesung des Johannesprologs im Evangelium, Joh 1,1–5.9–14(16–18)

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, EG 904.

Predigt über den Johannesprolog
mit dem Brief an Titus (Tit 3,4–7)

Liebe Gemeinde,

die Geburt eines Kindes ist ein existentielles Ereignis – nicht nur für die Mutter und das Kind, sondern für alle Beteiligten. Ein Ereignis das in die Tiefe und in die Höhe geht. Wie eine Achterbahnfahrt – ohne Sicherheitsgurt. Ich denke, eine Geburt ist ein so einschneidendes Erlebnis, dass dieses Ereignis uns auch etwas vom Da-Sein überhaupt zeigen kann. Vielleicht, liebe Gemeinde, kann man bei so einem Erlebnis sogar etwas vom Sein Selbst, vom Sein an sich, vom Geheimnis Gottes, erspüren. Bestimmt gibt es einige unter Ihnen, die so ein besonderes Ereignis einer Geburt auch schon miterlebt haben: Ob als Mutter natürlich oder Vater, aber auch als Arzt und Ärztin (- bei der Geburt unserer Zwillinge waren zusätzlich acht Mediziner im Saal. So ein Gedränge war das). Ich nehme an, die meisten erinnern sich nicht mehr an ihre eigene Geburt, oder?

Aber, liebe Gemeinde, was für ein Wunder ist doch eine Geburt! Ein Kind wächst zunächst weitgehend im Verborgenen bei der Mutter heran. Erst wenn es zur Welt kommt, kann man es ganz sehen: Mit Händen, Füßen, „Nasarl“ und sogar schon Fingernägeln. Und es geht weiter: Neugeborene können einen so richtig überraschen! Noch ganz klein und hilflos und doch steckt so viel in ihnen, was man nur erahnen kann. Fast alle, die von einer Geburt erfahren, erleben einen kurzen Moment der Seligkeit. Ich weiß noch wie ich jedes einzelne unserer Kinder zum Wiegen gebracht habe. Ich bin selbst irgendwie dahin-geschwebt. Es herrschte Freude ringsum. Einfach Freude. Niemand konnte sich dessen erwehren. Auch die Vorübergehenden im Gang der Geburtsabteilung nicht. Selbst die größten Skeptiker, die besorgt sind um die Zukunft der Welt, um die Umwelt und die Knappheit der Lebensmittel. Auch die Kritiker, die sich vielleicht ein Kind in der Familie alles andere als gewünscht haben. Auch die, die großen Schmerz in sich tragen, weil ihnen selbst kein Kind geschenkt wurde. Ich denke, sie alle freuen sich auch an so einem Moment. Es steckt so viel Zukunft in einem kleinen Menschenwesen. Soviel Verheißung! Das macht einfach froh, es ist herrlich. Es ist ein Wunder.

II. Wenn ich so ganz versunken vor einer weihnachtlichen Krippe stehe, entdecke ich manchmal auch noch Spuren dieses Wunders. Nicht ein gesichtsloses Neugeborenes schaut mich da an, sondern ein Gesicht mit Vergangenheit. Wissend. Uralt.

Wenn so ein Kind geboren wird, erwartet man doch eher, dass alle sagen: Duziduzidada! Oh, wie süß! Wie niedlich! Allerliebste. Man erwartet kein Wissen, keine Weisheit. Man erwartet ein unbeschriebenes Blatt. Einen Menschen, der die Welt erst noch entdecken muss. Ein Wesen, dessen Zukunft noch völlig frei ist von Prägung und Planung. Aber im Gesicht des Jesuskindes scheint uns irgendwie schon die ganze Weisheit der Welt entgegen. Das Wissen über die großen Fragen unseres Lebens, woher wir kommen und wohin wir gehen.

III. Allwissend, allahnend. Ein Gesicht voll tiefer Weisheit in diesem Neugeborenen. Wir haben's gerade in der alttestamentlichen Verheißung gehört:

***Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her.
23 Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.***

Eine schöne Vorstellung ist das: Vielleicht ahnen wir alle am Anfang etwas von den großen Fragen dieser Welt und dass in unserem Herzen Antworten sind, die wir doch unser Leben lang suchen. Das ist doch eine schöne Vorstellung: Gott im Herzen haben, vom ersten Atemzug an. Angefüllt sein mit dem Wissen um seine Liebe. Ich kann mir ausmalen, dass auch bei der Geburt des Jesuskindes im ärmlichen Stall eine solche Stimmung der Herrlichkeit und Freude geherrscht haben muss. In Jesus, dem Krippenkind, war schon alles da, was er für uns ist. Allahnend, voraussehend, welche große Bedeutung sein Leben für diese Welt haben wird. In diesem ersten Blick ist schon alles enthalten, was das Leben Jesu ausmacht. Das Wort aus Gott, das Fleisch wurde, eine menschliche Gestalt annahm und unter uns wohnte. In ihm war das Leben.

4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Das soll heißen: Im Wort war (wie im Vater) das wahre göttliche Leben, der Geist, und dieses Leben des Jesus als Christus war das Licht der Menschen. D. h.: dieses Licht blieb nicht der verborgene Besitz von Jesus, sondern war für jeden Menschen zugänglich, konnte und wollte jeden erleuchten, der in die Welt kommt. Wer im Einverständnis mit Gott lebt – und das allein ist wahres Leben –, wer sich in ihm geborgen weiß und von ihm

sein Ziel bekommt, dem kann die Finsternis nicht mehr den Lebensweg verdunkeln. Anstoß, Zweifel, Misstrauen, Verzweiflung sind ihm fremd. Er hat keine Fragen mehr angesichts seines Lebenswegs. Er weiß: Auch er kommt von Gott und geht zu Gott hin.

IV. In Jesus, dem Krippenkind, kam Gott auf die Welt. In ihm zeigt er seine ganze Liebe zu den Menschen. Es bleibt ein kostbares Geheimnis: Das Wort, das von Anfang an war; der, der so groß ist, dass wir ihn nicht fassen können – in diesem kleinen Kind ist er leibhaftig. Ein Ereignis von kosmischer Tragweite, größer als das ganze Weltall konkretisiert sich in einem kleinen Kind.

12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Welch ein Geheimnis, dass wir Gottes Kinder sind, liebe Gemeinde. Wir auch.

Jesus Christus ist das Geheimnis Gottes.

3 In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. (Kol 2,3)

V. Wie eine Mutter, die sich zu ihrem Kind hinunter kniet, es anlächelt, mit ihm spricht, es tröstet und in die Arme schließt – so kniet sich auch Gott zu uns hinunter. Er macht sich klein für uns.

Kyrie Eleison. Herr erbarme dich.

Paulus drückt es in seinem Brief an Titus (Titus 3,4-7) in einem einzigen Satz aus, der heute auch verlesen werden soll:

4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, 5 machte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, 6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, 7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.

Also, nochmal etwas weniger umständlich ausgedrückt: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen... Da ist etwas geschehen, ohne unser Zutun. Gott hat gehandelt, ohne viel nach irdischer Logik zu fragen.

Ein Kind ist geboren - und siehe da: Plötzlich passt alles wie von selbst zusammen und fügt sich zu einem Bild. Ja, auch der nüchterne Alltagsmensch darf an der Krippe stehen. Er muss nicht erst suchen gehen, ob er irgendwo einen passenden

Heiligenschein findet, den er sich vorher aufsetzen kann. Wir sehen das am besten an den Hirten aus dem Evangelium vom „Heiligen Abend“. Die Engel kommen nach draußen zu den Hirten auf die Weide. Keine Rede davon, dass die Hirten erst einmal dem un-göttlichen Wesen absagen und den weltlichen Begierden.

Ungewaschen und ungekämmt wie sie sind, nach Schaf und Lagerfeuer stinkend, hören sie den himmlischen Gesang der Engel.

Es passiert diesen Burschen einfach, dass Himmel und Erde zusammenrücken. Sie tun nichts dazu. Aber - den wunderbaren Klang im Ohr - machen sie sich auf den Weg nach Bethlehem, um die Geschichte zu sehen, die Gott ihnen da kundgetan hat.

Christus reinigt sich selbst ein Volk zum Eigentum, sagt der Apostel dazu. Er stellt uns alle unter die Dusche mit Heiligem Geist! Die dreckigen Hirten sind ihm sauber genug, um die Stimme der Engel zu hören und zur Krippe zu kommen und andächtig niederzufallen.

So scheint es für Gott zu passen: Wir Menschen können das Wunder nicht machen, dass Himmel und Erde, Gott und Mensch sich versöhnen. Gott selber tut es.

Und wie die Hirten sind auch wir ihm gerade recht, wie wir sind. Als Getaufte sind wir ihm allezeit sauber genug, geliebte Kinder, wo auch immer wir gerade herkommen.

Mit den Hirten können wir hören, was die Engel singen, und uns dann auf den Weg machen, um zu schauen, zu staunen und anzubeten. Wie wir das heute Morgen schon ein paar Mal getan haben.

Denn denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. – Das sind alle, die an ihn glauben. – Kinder Gottes wurden sie nicht durch ihre Abstammung. Sie wurden es auch nicht, weil ein Mensch es wollte oder weil sie einen Mann zum Vater haben. Kinder Gottes wurden sie allein dadurch, dass Gott ihnen das wahre Leben schenkte.

Mit Jesus sind wir Kinder Gottes und Erben seiner Verheißung.

Gott schenkt uns im Kind in der Krippe eine Hoffnung für unsere Herzen.

VI. Unseren Herzen ist die Hoffnung schon eingeschrieben. Aus seinem Reichtum hat er uns beschenkt – mit überreicher Gnade. Das ist zu hoch, um es mit dem Verstand zu begreifen. Doch wer sich auf den Weg zur Krippe macht, wird bestimmt verändert zurückkommen: Bewegt und berührt von der Menschenliebe Gottes. In Seligkeit getaucht von diesem Kind, das zum Retter wird. Von diesem kleinen König, der in aller Armseligkeit doch viel reicher ist als alle Fürsten und Milliardäre dieser Erde. Von der Fleisch gewordenen Liebe Gottes. Von dem großen Geheimnis, das dieses Kind ausstrahlt, dem Geheimnis von Wahrheit und Gnade.

Allwissend. Voll tiefer Weisheit, Wahrheit und Gnade.

Draußen im Stall wird er geboren, vor den Toren der Städte, wo keine Lichter glänzen. Dort kommt Gottes Licht zu menschlicher Gestalt.

Er ist das Licht, das Licht der Menschen.

Und das Licht scheint in der Finsternis, die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Wir dürfen Seine Kinder sein.

An Weihnachten und alle Tage.

Dank sei Dir Gott.

In Ewigkeit.

Für und Für.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.